

Eine seltsame Geschichte

Frau Strasser-Schwarz erzählt humorvoll aus dem wahren Leben

Passend zur besinnlichen Advents- und Weihnachtszeit, wo man sich gern Geschichten und Ereignisse aus vergangenen Tagen in Erinnerung ruft, reihe auch ich mich in die Schar der Erzähler ein. Eigentlich liegt mein Manuskript dem Verlag schon lange vor, der aber hat sich bisher dezent verweigert. Nun aber, wo sogar noch lebende Persönlichkeiten ihre Memoiren veröffentlichen, hat er endlich seine Zurückhaltung aufgegeben. Vielleicht wird ja auch meine Geschichte ein Renner, ähnlich wie die von Tilo Sarrazin. (Hahaha!) Allerdings - und das bitte ich besonders zu beachten - ist meine Geschichte zwar humoristisch gemeint, aber keineswegs erdacht. Im Gegenteil, es ist bzw. war mein Leben! Alle Daten und Fakten können im Zweifelsfall belegt bzw. in Katalogen selber eingesehen werden.

Geboren am 9.7.2002 und fröhlich aufgewachsen in Prenzlau. Für die Statistik bekam ich die Nummer „**BV 88-02**“. 2004 zog ich um nach Pasewalk, wo ich schließlich auch meinen Lebensabend verbrachte.

Meine Eltern harmonierten trotz Zwangsheirat (!) gut miteinander. Meine Mutter war eine geborene von Kolm und nach einem Jahr bereits „attraktive Witwe“! Mein Vater - ein „Zugereister“ aus dem Hause von Metzner - war, obwohl ein Jahr jünger als meine Mutter, offensichtlich der „passende Deckel“. Ich hatte nicht nur eine gute Kinderstube, sondern bereits bei meiner Geburt allerlei Talente mit ins Nest gelegt bekommen. Schon bald war ich der Stolz der ganzen Familie. Naja, mein älterer Bruder war auch nicht von schlechten Eltern. Allerdings zog der nach dem ersten großen 96-Punkte-Erfolg zu Hause aus. Hab danach leider nicht mehr viel von ihm gehört.

Ich dagegen habe mich zeitig der Schauspielerei gewidmet. Auf kleinstem Raum musste ich eifrig trainieren, nicht ganz einfach, sag ich Euch. Anfänglich hatte ich regelrechte Platzangst, aber die legte sich bald. Mein Trainer bearbeitet mich mit einer Metallstange. Mal hob er meinen Kopf hoch, mal fummelte er an meinen Flügeln, mal an meiner Brust. Irgendwann machte ich wohl die Figur, die ich machen sollte. Diese Pose merkte ich mir und wann immer ich auf die Schaubühne trat, nahm ich sie ein. Dass ich mal auf den besten Schau-Bühnen Deutschlands auftreten würde, wagte ich als jugendlicher Teenager allerdings noch nicht zu träumen.

Das Größte aber war meine einzigartige Verwandlungskunst. Obwohl immer im schwarz-weißen Kostüm auftretend, war ich mal ein hässliches Waschweib, dann eine reiche Dame und schließlich gar eine Königin. Und die Leute nahmen mir das ab! Was mich dabei am meisten freute, war der Tatbestand, dass die gestrengen Juroren offensichtlich nicht mitbekamen, dass jeweils **ich** in den Rollen und Kostümen steckte. Über einige Kritiken hab ich mich köstlich amüsiert. Ist schon komisch, was die Leute so über einen schreiben. Mal hatte ich eine schöne Brust, dann wieder keine. Mal war ich eine Traumfrau und im Jahr darauf der reinste Hungerast. Ich hab mich öfter gefragt, wo die Leute wohl ihre Maßstäbe her holen um solch verschiedenartige Urteilen zu fällen. Oder hatten sie nur die falschen Brillen eingesteckt? Schwerwiegende Fehler jedenfalls, die mich automatisch disqualifiziert hätten, hat nicht einer der Kritiker gefunden. Mir wäre lieber gewesen, sie hätten mich alle so erkannt, wie ich nun mal war: Nicht vollkommen, aber ein Klasseweib!

Mit den Jahren bin ich gelassen geworden. Die paar Schautage sind eben nicht alles im Leben einer Taube. Das schönste Geschenk war, dass mein Mann mir immer wieder sagte, dass ich ein tolles Weibchen wäre und dass meine Figur und mein Gewicht sich in all den Jahren absolut nicht verändert hätten. Übrigens: Darüber freute sich auch mein Futtermeister. Er hat mir mal gesagt, dass ich 360 Tage im Jahr ihm und nur fünf den Preisrichtern gefallen müsse. Und so wars auch. Verändert haben sich wohl nur die Menschen. Naja, bei meiner Schauspielkunst hatten sie es auch wirklich nicht so einfach. Gelernt ist eben gelernt! Zum Schluss noch die Aufzählung der Bühnen, auf denen ich mit mehr oder weniger Erfolg getanzt, gelacht und gelitten habe:

Lichtenfels,	46. HSS 2002	sg 93	Regie	SR 1
Pritzwalk,	BSS 2003	V 97	„	SR 2
„	BSS 2004	sg 95 Z	„	SR 3
Reichertshofen,	49. HSS 2005	hv 96 E	„	SR 4
Nürnberg,	50. HSS/VDT 2006	g 92	„	SR 4
Pasewalk	Vereinsschau 2006	hv 96 E	„	SR 5
Lichtenfels,	51. HSS 2007	sg 94 Z	„	SR 6
Pritzwalk,	BSS 2007	sg 94	„	SR 1

Über dieser erfolgreichen Karriere bin ich alt geworden. Meine fruchtbaren Tage wurden seltener und mein langjähriger Partner wurde mir genommen.

Was kann es schöneres geben, als in diesem Moment in den Taubenhimmel einzuziehen? Jetzt, wo diese Erinnerungen veröffentlicht werden, schau ich mir alles aus „höherer Warte“ an und hoffe, dass die „Verwandlungskünstler“ nicht aussterben. Nein, ich bin gewiss, dass sie nicht aussterben! (Soweit man das als Verstorbene eben noch sein kann.)

Gäbe es einen „Taubenguru Franz“ würde der dazu schlicht und ergreifend sagen: **Schau'n wir mal!**

Herzlich Eure BV 88 - 02

PS: Mit meinen Erinnerungen möchte ich mich nicht über Menschen erheben. Nur zu gut weiß auch ich, dass Zeitdruck, unterschiedliche Lichtverhältnisse und weitere Umstände unterschiedliche Ergebnisse befördern können. Mein Wunsch an alle „hinterbliebenen“ Preisrichter - in der Statistik von mir fairerweise nur mit Nummern versehen - ist, dass sie Ihre Aufgaben mit großer Leidenschaft und Gründlichkeit erfüllen mögen.

Allen Züchtern wünsche ich, dass sie sich durch PR-Urteile weder irritieren, noch blenden lassen. Macht den Standard zu eurem Zuchtziel. Der gilt garantiert länger, als ein Ausstellungsergebnis.



